

BERICHT EURASISCHE WIRTSCHAFTSUNION



Der Bericht erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und Richtigkeit. In unregelmäßigen Abständen wird der Bericht aktualisiert.

Mai 2017

Inhalt

Allgemeine Übersicht der Eurasischen Wirtschaftsunion	3
Mitgliedsländer der Eurasischen Wirtschaftsunion	4
Armenien	5
Kasachstan	7
Kirgisistan	9
Russland	11
Weißrussland	13
Quellen	15

Allgemeine Übersicht der Eurasischen Wirtschaftsunion

Die Eurasische Wirtschaftsunion (EAWU) ist ein Zusammenschluss aus fünf Staaten der ehemaligen Sowjetunion im Nordosten Eurasiens zu einem Binnenmarkt mit Zollunion. Die Wirtschaftsunion ging mit Wirkung zum 1. Januar 2015 aus der Eurasischen Wirtschaftsgemeinschaft hervor. Ziel der Eurasischen Wirtschaftsunion ist es, den Austausch von Waren, Kapital, Dienstleistungen und Arbeit zu erleichtern. Außerdem wollen die fünf Länder Teile ihrer Wirtschaftspolitik koordinieren. Mögliche Beitrittskandidaten sind Tadschikistan, Syrien, die Mongolei und Usbekistan. Freihandelsabkommen mit Ägypten und Vietnam bestehen seit 2015. Weitere Freihandelsabkommen sind mit China, Indien, Iran, Simbabwe, Tunesien und der Türkei geplant.

An der Spitze der Eurasischen Wirtschaftsunion stehen der aus den Staatsoberhäuptern der Mitgliederstaaten bestehende Höchste Eurasische Wirtschaftsrat sowie der Eurasische Interregierungsrat der Ministerpräsidenten. Entscheidungen treffen diese Gremien ausschließlich im Konsensverfahren. Ein weiteres Gremium ist die Eurasische Wirtschaftskommission mit Sitz in Moskau, die mehr als 1.000 Mitarbeiter beschäftigt. Außerdem existiert noch das Gericht der EAWU in der weißrussischen Hauptstadt Minsk. Arbeitssprache aller Gremien der Eurasischen Wirtschaftsunion ist Russisch. Bis 2025 sollen die Mitgliedsstaaten ihre Gesetzgebung für den Finanzmarkt harmonisieren, um dann ein supranationales Organ für die Regulierung des Finanzmarktes in der kasachischen Stadt Almaty zu installieren. Ende Januar 2015 nahm die supranationale Anti-Monopolbehörde der Eurasischen Union ihre Arbeit auf. Antimonopolpolitik sei das erste Handlungsfeld der EAWU, für das ein supranationales Organ gegründet worden sei, sagte Nurlan Aldabergenow, Minister der Eurasischen Wirtschaftskommission für Wettbewerb und Anti-Monopol-Regelung, im Anschluss an die Sitzung der Leiter nationaler Antimonopolbehörden der EaU in Moskau.

Der gemeinsame Wirtschaftsraum für Waren, Kapital, Dienstleistungen und Arbeit soll die Voraussetzung für eine stabile und effiziente Entwicklung der Volkswirtschaften der Teilnehmer und der Erhöhung des Lebensstandards darstellen. Der Gemeinsame Wirtschaftsraum soll auf der Grundlage der Normen und Grundsätze der Welthandelsorganisation basieren und in jeder Phase seiner Entstehung offen gegenüber dem Beitritt anderer Staaten sein. Der Politologe Fjodor Lukjanow meinte hierzu, dass Russland vor allem die Ukraine umwerbe: "Stimmt Kiew dem Beitritt zur Eurasischen Wirtschaftsunion zu, würde sie sofort zu einer mächtigen regionalen Struktur." Die Weigerung der Ukraine der Union beizutreten und statt dessen die Mitgliedschaft in der Europäischen Union und NATO anzustreben, führte schließlich zur Annexion der Krim durch Russland und den durch Russland geführten Krieg in der Ostukraine. Die oft zitierte Freiwilligkeit der Teilnahme an der Eurasischen Wirtschaftsunion hat dadurch erheblich an Glaubwürdigkeit verloren.

Hauptsitz: Moskau, Russland

Website: <http://www.eaeunion.org>

Mitgliedsländer der Eurasischen Wirtschaftsunion

Mit Weißrussland ist die einzig verbliebene Diktatur in Europa Unionsmitglied. Auch die übrigen Mitgliedsländer stehen nicht eben für Demokratie und Rechtsstaatlichkeit. In allen Ländern sind Korruption und staatliche Willkür sehr ausgeprägt. Die organisierte Kriminalität ist stark mit staatlichen Stellen verwoben. Im Staatsauftrag werden Aufgaben im In- und Ausland erfüllt. So legen beispielsweise mehrere Studien aus den Vereinigten Staaten nahe, dass russische und kasachische kriminelle Organisationen im Staatsauftrag seit etwa Mitte der 1990er Jahre unter anderem die Unternehmensgruppe des amtierenden US-Präsidenten über eine Konstruktion von Briefkastenfirmen zur Geldwäsche genutzt haben. Es ist dabei von mehreren 100 Milliarden US-\$ die Rede, die unter dem Namen Trump in Immobilien in New York City, Las Vegas, Los Angeles und verschiedenen Orten in Florida, aber auch in Staaten Südamerikas investiert und damit legalisiert wurden. Die juristische und politische Würdigung dieses Vorgehens steht derzeit noch aus.

Vergleichszahlen				
	Fläche km ²	Einwohner	BIP in Milliarden US-\$	BIP pro Kopf in US-\$
Deutschland	357.375	82.175.684	3.636	44.999
Europäische Union	4.381.324	510.060.000	15.247	30.494
NAFTA				
Kanada	9.984.670	36.503.097	1.736	50.436
Mexiko	1.972.550	123.166.749	1.154	10.153
Vereinigte Staaten	9.826.675	322.755.353	18.558	57.220
Gesamt	21.783.895	482.425.199	21.448	39.270
Eurasische Wirtschaftsunion				
Armenien	29.743	3.015.500	11	3.521
Kasachstan	2.724.900	17.753.200	178	10.694
Kirgisistan	199.900	5.551.900	5	1.300
Russland	17.075.400	142.400.000	2.118	14.819
Weißrussland	207.595	9.498.364	55	5.881
Gesamt	20.237.538	178.218.964	2.368	7.243

Obwohl insbesondere die Volkswirtschaften Russlands und Kasachstans stark von Rohstoffverkäufen profitieren, ist die Wirtschaftskraft der Eurasischen Union insgesamt übersichtlich. Dies liegt vor allem daran, weil die Diversifizierungen der Wirtschaften nicht gelingen. Insbesondere Korruption, Steuervermeidung, Schwarzarbeit, Bürokratie und Behördenwillkür sind hierfür ursächlich. Alle Mitgliedsländer unternehmen zu wenig, um diese Umstände zu ändern. Angesichts der Kooperation zwischen Staat und organisierter Kriminalität dürfte dies aber nicht gewollt sein.

Während ein Freihandelsabkommen mit der Europäischen Union unter bestimmten Umständen denkbar wäre (Rückgabe der Krim, Beendigung des Krieges in der Ostukraine, Aufhebung der Annexionen Abchasiens, Bergkarabachs, Südossetiens und Transnistriens), ist die vom russischen Präsidenten Putin favorisierte „Union von Lissabon bis Wladiwostok“ unter den gegebenen Umständen auch langfristig ausgeschlossen. Die zum Teil erheblichen Unterschiede in der Bewertung von Demokratie, Freiheit und Rechtsstaatlichkeit, aber auch grundsätzliche weltanschauliche Gegensätze auf allen Ebenen sind derzeit nicht überbrückbar. Zudem ist die Bindung zu Nordamerika für die Europäische Union in jeder Hinsicht von deutlich größerer Bedeutung und Wichtigkeit. Insofern ist die Eurasische Wirtschaftsunion insbesondere für Russland ein interessantes Experiment, dessen Ausgang offen ist. Der Verlust der Sowjetunion und der damit einhergehende Bedeutungsverlust der Regional- und Atommacht Russland hat sich tief in das russische Kollektivbewusstsein eingepreßt und soll augenscheinlich so kompensiert werden.



Armenien

Hauptstadt: Jerewan

Website: <http://www.gov.am> - Tourismus: <http://www.tourismarmenia.org>

Armenien ist ein Binnenstaat im Kaukasus und liegt im Bergland zwischen Georgien, Aserbaidschan, dem Iran und der Türkei. Das Land entspricht dem nordöstlichen Teil des ehemals viel größeren armenischen Siedlungsgebiets, das jedoch in der wechselvollen Geschichte Armeniens nur selten ein vereintes Reich war. Die Landesfläche Armeniens ist etwa so groß wie die des deutschen Landes Brandenburg. Armenien ist ein sehr ausgeprägtes Gebirgsland – 90 % der Landesfläche liegen mehr als 1000 Meter über dem Meeresspiegel, die mittlere Höhe beträgt sogar 1800 Meter. Von Norden her erstrecken sich die über 3000 Meter hohen Ausläufer des Kleinen Kaukasus. 1988 wurde Armenien durch ein sehr starkes Erdbeben schwer getroffen, was einige Regionen noch immer belastet. Nach dem Zerfall der Sowjetunion geriet der junge Staat (ähnlich wie die meisten anderen ehemaligen Unionsrepubliken) in eine schwere Wirtschaftskrise. Neben den üblichen tiefgreifenden Problemen, die sich bei einer Umstellung von einer Zentralverwaltungswirtschaft auf eine liberale Marktwirtschaft ergeben, kam erschwerend der Konflikt um Bergkarabach mit Aserbaidschan hinzu. Dies und die andauernde Isolation durch geschlossene Grenzen zur Türkei und zu Aserbaidschan belasten die armenische Wirtschaft bis heute. Nach einer umfassenden Liberalisierung der Wirtschaft – die Privatisierung begann 1994 und ist inzwischen weitgehend abgeschlossen – setzte 1997 das Wirtschaftswachstum wieder ein. Seit dem Jahr 2001 weist Armenien sogar zweistellige Wachstumsraten auf und konnte im Jahre 2006 die Wirtschaftskraft des Jahres 1988 wiedererlangen. Die Landwirtschaft basiert vor allem auf dem Anbau von Obst und Gemüse sowie Tabak. Die Wirtschaft des Landes basiert auf der Nutzung der Rohstoffe Kupfer, Bauxit, Gold und Molybdän. Die Industrie ist wenig entwickelt. Ihre wichtigsten Zweige sind Maschinenbau, chemische Industrie, Textil-, Metall-, Nahrungsmittel- und Aluminiumindustrie. In den Schlüsselindustrien Energie und Telekommunikation sind insbesondere russische Firmen präsent. Im Februar 2017 haben die EU und Armenien die Verhandlungen über ein neues umfassendes Partnerschaftsabkommen abgeschlossen, das die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen vertiefen soll. Im Herbst 2014 hatte Armenien überraschend die Ratifizierung eines Assoziierungsabkommens mit der EU abgesagt und ist 2016 der von Russland dominierten Eurasischen Wirtschaftsunion beigetreten. Armenien ist Teil des *Östliche-Partnerschaft-Programms der EU*. Das BIP Armeniens entwickelte sich 2016 mit einem Plus von zwei Prozent verhalten. Die Rezession in Russland als wichtiger Wirtschaftspartner Armeniens erwies sich weiter als Bremsklotz für die heimische Wirtschaft. Durch die Schwäche der russischen Wirtschaft sanken die Rücküberweisungen der armenischen Arbeitsmigranten weiter, dazu kommt die hohe Ar-

beitslosigkeit von inoffiziell über 30 Prozent. Investitionen und privater Konsum waren 2016 weiter rückläufig. Positiv entwickelten sich dagegen die Ausfuhren, vorwiegend Bergbau- und Hüttenerzeugnisse sowie Getränke und Lebensmittel. Monopolbildung, oligarchische Strukturen sowie eine hohe Korruption behindern die Modernisierung der armenischen Wirtschaft und hemmen Investitionen. Kleine und mittlere Betriebe haben es schwer, Fuß zu fassen. Trotz einiger Fortschritte im Rechtssektor gibt es noch keine unabhängige Judikative. Lokomotiven des Wachstums sind Bergbau und der Dienstleistungsbereich. Insbesondere der IT-Sektor expandiert und zieht ausländische Investitionen an. Seit 2000 wächst der Tourismus in Armenien und hat eine Schlüsselrolle in der armenischen Wirtschaft.

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index: 132

Aktuelles Ranking laut Global Competitiveness Report: 79

Aktuelles Ranking laut Transparency International: 113

Aktuelles Ranking laut Reporter ohne Grenzen: 79

Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 84

Aktuelles Ranking laut S&P Global: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: 110

Aktuelles Ranking laut Weltbank Doing Business Index: 38

Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: 84



Kasachstan

Hauptstadt: Astana

Website: <http://government.kz> - Tourismus: <http://visitkazakhstan.kz>

Kasachstan ist ein Binnenstaat zwischen dem Kaspischen Meer im Westen und dem Altai-Gebirge im Osten. Gemessen an der Fläche ist Kasachstan der neuntgrößte Staat der Erde. Er liegt überwiegend in Zentralasien, etwa 5,4 Prozent der Landesfläche werden jedoch dem äußersten Osteuropa zugerechnet. Nach dem Zerfall der Sowjetunion erklärte sich das Land am 16. Dezember 1991 als Republik Kasachstan unabhängig. Die Präsidentialrepublik wird seit 1991 von Nursultan Nasarbajew regiert. Die Wirtschaft Kasachstans ist gemessen am Bruttoinlandsprodukt die größte Volkswirtschaft Zentralasiens und weltweit an 47. Stelle. Musste die Wirtschaft in den Jahren nach der Unabhängigkeit von der Sowjetunion einen starken Einbruch hinnehmen, so gibt es seit der Jahrtausendwende einen klaren Aufwärtstrend zu verzeichnen. Zu den wichtigsten Einnahmequellen gehören der Bergbau und die Förderung von Erdöl und Erdgas.

Die von Präsident Nasarbajew verkündete Strategie 'Kasachstan 2050' formuliert die langfristigen Vorgaben für die Entwicklung des Landes. Ziel ist der Aufstieg in die Gruppe der 30 am meisten entwickelten Staaten. Eckpfeiler der kasachischen Wirtschafts- und Finanzpolitik sind neben einer geringen Verschuldung und einer Neuausrichtung der Energieversorgung, eine verstärkte Modernisierung und Diversifizierung der kasachischen Wirtschaft, um deren Abhängigkeit von Abbau und Weiterverarbeitung von Rohstoffen, insbesondere von Rohöl, zu verringern. Besondere Bedeutung kommt hierbei dem Ausbau der verarbeitenden Industrie, der Landwirtschaft und des Transportwesens sowie der Umstrukturierung des Energiesektors zu. Priorität genießen zudem die Förderung kleiner und mittelständischer Unternehmen sowie strukturschwacher Regionen.

Im Dezember 2015 trat Kasachstan als 162. Mitglied der Welthandelsorganisation (WTO) bei. Die Beitrittsverhandlungen dauerten fast 20 Jahre an und werden als die schwierigsten überhaupt bezeichnet. Im besonderen Maße haben dazu die Verhandlungen um die Zolltarife mit den Mitgliedstaaten der Eurasischen Wirtschaftsunion beigetragen. Nun soll durch das geschlossene Abkommen der Importzoll des Landes binnen 5 Jahren auf 6.1 %, für Agrargüter auf 7.6 gesenkt werden. Aus Sicht des kasachischen Präsidenten Nursultan Nasarbajew ermöglichen sich durch die Mitgliedschaft weitere Möglichkeiten für das Wachstum der kasachischen Wirtschaft. Laut ihm verlaufe bereits circa 90 % des Handels mit WTO-Staaten. Bei dem Weltwirtschaftsforum 2016 in Davos warb der kasachische Ministerpräsident Kärim Mässimow verstärkt um Investoren. Er betonte die investorfrendlichen Re-

formen des Wirtschaftssystems und meinte, dass der niedrige Ölpreis eine ideale Voraussetzung für die Umsetzung solcher Reformen bilde. Zudem wolle Kasachstan beim nächsten Weltwirtschaftsforum in einer verbesserten Ausgangssituation dastehen. Kasachstan gehört noch zur Gruppe der erfolgreichen Transformationsstaaten, selbst wenn sich die Konjunktur in letzter Zeit stark eingetrübt hat. Das Finanzzentrum des Landes ist die ehemalige Hauptstadt Almaty. Hier haben alle großen Kreditinstitute Kasachstans ihren Hauptsitz, unter anderen Kazkommertsbank, Halyk Bank und Alliance Bank. Der BTA Bank stellten viele westliche Großbanken erhebliche Kreditmittel zur Verfügung. Die Kasachische Börse befindet sich im neuen Finanzbezirk Almatys.

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index: 50

Aktuelles Ranking laut Global Competitiveness Report: 93

Aktuelles Ranking laut Transparency International: 131

Aktuelles Ranking laut Reporter ohne Grenzen: 157

Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: 73

Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 56

Aktuelles Ranking laut S&P Global: BBB

Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: 75

Aktuelles Ranking laut Weltbank Doing Business Index: 35

Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: 81



Kirgisistan

Hauptstadt: Bischkek

Website: <http://www.gov.kg> - Tourismus: <http://www.discoverkyrgyzstan.org>

Kirgisistan ist ein zentralasiatischer Binnenstaat mit rund 5,5 Millionen Einwohnern. Er grenzt im Norden an Kasachstan (1113 km), im Südosten an China (1048 km), im Süden an Tadschikistan (972 km) und im Westen an Usbekistan (1374 km). Kirgisistan, hervorgegangen aus der Kirgisischen SSR der Sowjetunion, erlangte seine Unabhängigkeit mit dem Zerfall der Sowjetunion. Das 1991 unabhängig gewordene Land übernahm eine vollkommen auf den Markt der Sowjetunion ausgerichtete Wirtschaftsstruktur. Die Restrukturierung derselben und die Privatisierung der Betriebe wurden zwar in Angriff genommen, auch mit Hilfe internationaler Organisationen wie des IWF und der Weltbank, gerieten aber immer wieder wegen Korruption, politischer Opposition und mangelndem Investoreninteresse ins Stocken. Dennoch bekam die Regierung ein ökonomisches Grundproblem postsowjetischer Staaten, hohe öffentliche Ausgaben bei gleichzeitigem Einbruch der Staatseinnahmen, relativ gut in den Griff. Das Haushaltsdefizit nahm im Laufe der 1990er Jahre stetig ab, so dass 2001 sogar ein kleiner Überschuss vermeldet werden konnte. Die Haushaltsplanung aber blieb problematisch. Naturkatastrophen in den darauffolgenden Jahren erhöhten die öffentlichen Ausgaben und sorgten für ein Haushaltsdefizit 2002 und 2003. Ein großer Schwarzmarkt (geschätzte 40–50 % des Bruttoinlandsproduktes), korrupte und inkonsequente Steuereintreibung und niedrige Steuersätze sorgen für beschränkte Haushaltsmittel; Maßnahmen wie eine Erhöhung der Mehrwertsteuer im Jahr 2004 auf 20 % wurden ergriffen. Während zu Sowjetzeiten im Norden moderne urbane Zentren gegründet wurden, blieb der Süden mit seiner großen usbekischen Minderheit ländlicher geprägt. Ethnische Konflikte im Süden sowie eine Unterrepräsentanz des Südens in der kirgisischen Politik bergen weiter ein Spannungspotenzial. Diesem wird mit präsidentialer Kontrolle über die Provinzgouverneure einerseits sowie Investitionsprogrammen für den Süden andererseits zu begegnen versucht. Die Wirtschaft des Landes ist wenig diversifiziert. Zu den wichtigsten Sektoren gehört der Bergbausektor und Gold ist das wichtigste Einzelexportgut (teilweise über 50% der Gesamtausfuhren). Kirgisistan ist stark abhängig von der mit Abstand größten ausländischen Investition, der Goldmine Kumtor. Kirgisistan verfügt daneben über weitere Rohstoffe, etwa Kupfer und Kohle. Die Gas- und Erdölvorkommen Kirgisistans sind dagegen eher unbedeutend. Von erheblicher Bedeutung für die Wirtschaft sind die Überweisungen kirgisischer Gastarbeiter aus dem Ausland, insbesondere aus Russland in der Grö-

ßenordnung von etwa 2 Mrd. US-Dollar. Diese Überweisungen sind im Zuge der Wirtschaftskrise in Russland stark zurückgegangen. Zahlreiche Arbeitsplätze hängen vom Handel mit China, Russland und Kasachstan ab. Waren, die überwiegend aus China stammen, werden in Kirgisistan umgeschlagen und vor allem in die Nachbarländer und Russland exportiert. Die Landwirtschaft bleibt ein wichtiger Wirtschaftszweig mit einem Anteil am BIP von 14% und einer Absorptionskraft von ca. 30% aller Arbeitnehmer. Vor allem in den ländlichen Regionen und im Süden des Landes ist sie Existenzgrundlage für viele Familien. Kirgisistan ist touristisch bislang kaum erschlossen. Die landschaftliche Schönheit Kirgisistans birgt ein gewisses touristisches Potenzial, das zur Realisierung aber eine entsprechende, noch nicht vorhandene Infrastruktur voraussetzt. So beschränkt sich der Fremdenverkehr bisher größtenteils auf die jährlich etwa 400.000 Besucher aus den ehemaligen Sowjetrepubliken und auf junge Abenteuerurlauber.

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index: 147

Aktuelles Ranking laut Global Competitiveness Report: 111

Aktuelles Ranking Estland laut Transparency International: 89

Aktuelles Ranking Estland laut Reporter ohne Grenzen: 119

Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: 83

Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 120

Aktuelles Ranking laut S&P Global: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: 123

Aktuelles Ranking laut Weltbank Doing Business Index: 75

Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: 115



Russland

Hauptstadt: Moskau

Website: <http://www.gov.ru> - Tourismus: <http://www.russiatourism.ru>

Russland ist ein interkontinentaler, föderativer Staat im nordöstlichen Eurasien und flächenmäßig der größte Staat der Erde. Russland zählt mit seinen rund 144 Millionen Einwohnern auf etwa 17 Millionen km² zu den weltweit am dünnsten besiedelten Flächenstaaten. Davon leben rund 104 Millionen Menschen im europäischen Teil des Landes, der asiatische Osten ist deutlich dünner besiedelt. Die Hauptstadt Russlands ist Moskau. Als weiteres wichtiges Zentrum gilt Sankt Petersburg, das zwischen 1712 und 1918 Hauptstadt war und eine architektonische und kulturelle Brücke Russlands nach Westeuropa bildet. Die nächstgrößeren Millionenstädte Russlands sind Nowosibirsk in Sibirien, Jekaterinburg im Ural und Nischni Nowgorod an der Wolga. Das Regierungssystem Russlands wird von der Politikwissenschaft entsprechend der Verfassung meist formal als Verbindung präsidentieller und parlamentarischer Formen beschrieben, in der politischen Wirklichkeit aber als "Defekte Demokratie" eingeordnet, in der der Präsident eine fast autokratische Funktion innehat. In Russland selbst wurde für diesen Sachverhalt der Begriff der "Gelenkten Demokratie" geprägt. Seit der Annexion der Krim im März 2014 und dem Krieg in der Ostukraine gelten Russlands Beziehungen zum Westen als belastet. Es wurden entsprechende Sanktionen verhängt.

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung Russlands nach der Auflösung der Sowjetunion war zunächst von einem drastischen Einbruch der Produktion geprägt. Dazu trug der Wegfall eingespielter Handelsbeziehungen im Verbund der Sowjetunion bei. Der Übergang von der Planwirtschaft zu einer marktwirtschaftlichen Ordnung war schwierig und gelang nur in Teilbereichen. Russland ist ein Schwellenland. Nach Jahren des Aufschwungs steckt die russische Wirtschaft derzeit in der Krise. Nachdem das russische Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2014 noch um 0,6 % gewachsen war, schrumpfte die russische Wirtschaft 2015 um 3,7 %. Für das Jahr 2016 wird ein weiterer Rückgang der Wirtschaftsleistung um ca. 1,2 % erwartet. Als Hauptgründe für die Rezession werden zumeist der sehr niedrige Ölpreis, der Verfall des Rubels sowie die westlichen Sanktionen im Zuge der Ukraine-Krise genannt. Allerdings werden der russischen Wirtschaft auch grundsätzliche strukturelle Probleme be-

scheinigt. Des Weiteren hat Russland aktuell mit hohen Inflationsraten zu kämpfen. Die Wirtschaft und der Staatshaushalt sind eng an die Förderung von Erdöl und Erdgas gekoppelt. Die Diversifizierung und damit zukunftsfähige Ausrichtung der Wirtschaft scheidert regelmäßig an den Rahmenbedingungen. Die chemische Industrie Russlands ist eine weitere der Hauptbranchen der Volkswirtschaft Russlands, deren Anteil am Umfang der Warenproduktion sechs Prozent erreicht. Der chemische Komplex Russlands schließt 15 große Industriegruppen ein, die sich auf den Ausstoß einer vielfältigen Produktion spezialisiert haben. Die führenden Unternehmen in diesem Bereich sind die hochrentablen, erdölverarbeitenden Unternehmen und Produzenten von chemischen Düngemitteln. Darüber hinaus sind in Russland die Herstellung von Chemiefasern, Kunststoffen und Autoreifen stark entwickelt. Die Wirtschaft Russlands wird auch durch die Herstellung von Baustoffen, die Leichtindustrie (hauptsächlich Textilindustrie) und die Nahrungsmittelindustrie geprägt.

Die gegenwärtigen militärischen Eskapaden der russischen Regierung, die ursprünglich darauf abzielten den durch den Zerfall der Sowjetunion gegebenen Ansehens- und Machtverlust zu kompensieren und wieder in die Liga der Supermächte aufzusteigen, scheitern an den tatsächlichen Gegebenheiten. Lediglich militärisch ist das Land konkurrenzfähig. In allen anderen Bereichen liegt Russland deutlich zurück, in Teilen so weit, dass selbst langfristig nicht damit zu rechnen ist die Lücken schließen zu können. Die wirtschaftlichen Probleme des Landes sorgen neben den bereits genannten Folgen auch für einen Rückgang von Löhnen und Gehältern, sowie einen weiteren Ausbau der Schattenwirtschaft und Steuervermeidung. Die Kapitalflucht, die eine Größenordnung von mehreren 100 Milliarden US-\$ umfasste, konnte zwar gestoppt werden. Eine Rückführung des Kapitals aus freien Stücken scheidert bis dato allerdings überwiegend, sodass Zwangsmaßnahmen ergriffen worden sind.

Das Land verfügt über sehenswerte Naturlandschaften, darunter etliche von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt, sowie zahlreiche Sehenswürdigkeiten von hohem kulturellen Wert. Dennoch liegt Russland bei der Entwicklung seines Tourismusangebots weiterhin zurück. Ab 2014 setzte ein bemerkbarer Rückgang der Tourismuszahlen ein. Der Tourismus in Russland konzentriert sich vor allem auf die beiden Metropolen Moskau und Sankt Petersburg, dem Venedig des Nordens mit seinem reichen kulturellen Angebot und seiner historischen Innenstadt, die vollständig UNESCO-Weltkulturerbe ist. Typisch für St. Petersburg sind die Weißen Nächte mit den hochgeklappten Newa-Brücken von Ende Mai bis Mitte Juli. Darüber hinaus sind Schifffahrten auf der Wolga sowie Besichtigungen von altrussischen Städten nordöstlich von Moskau, dem sogenannten Goldenen Ring, gefragt. Der Goldene Ring besteht aus mehr als zwanzig Städten und stellt die beliebteste touristische Route durch die russische Provinz dar. Natururlaub ist vor allem in Karelien und dem Altai-Gebirge (Weltkulturerbe) möglich. Beliebt sind unter ausländischen Gästen die Reisen mit der Transsibirischen Eisenbahn. Rund 9300 Kilometer legt die Bahn auf dem Weg von Moskau bis nach Wladiwostok zurück. Dazwischen passiert sie unter anderem Jekaterinburg, Nowosibirsk, die Hauptstadt Sibiriens, Irkutsk, das auch „Paris“ Sibiriens genannt wird, sowie die Region um den Baikalsee, auch dieser ist UNESCO-Weltkulturerbe. Kaliningrad, das frühere Königsberg, zieht viele deutsche Besucher an. Grundsätzlich ist die Zahl ausländischer Touristen in Russland um ein Vielfaches geringer, als die Zahl von Russen, die ihren Urlaub im Ausland verbringen.

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut Global Competitiveness Report: 43

Aktuelles Ranking laut Transparency International: 131

Aktuelles Ranking laut Reporter ohne Grenzen: 148

Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: 92

Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 49

Aktuelles Ranking laut S&P Global: BB

Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: 151

Aktuelles Ranking laut Weltbank Doing Business Index: 40

Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: 43



Weißrussland

Hauptstadt: Minsk

Website: <http://www.president.gov.by> - Tourismus: <http://www.belarus.by>

Weißrussland – in zwischenstaatlichen Dokumenten amtlich Belarus – ist ein osteuropäischer Binnenstaat, der an Polen, die Ukraine, Russland, Lettland und Litauen grenzt und dessen Hauptstadt Minsk ist. Bei der Auflösung der Sowjetunion 1991 wurde die ehemalige Sowjetrepublik unabhängig. 1994 wurde Aljaksandr Lukaschenka Präsident, der das Land seither autoritär regiert. Die weißrussische Wirtschaft wurde nicht in eine Marktwirtschaft umgewandelt, da die Planwirtschaft von der Regierung bevorzugt wird. Aufgrund sehr guter Wirtschaftsbeziehungen im Rahmen der Eurasischen Union zu anderen Ländern in der Region, vor allem aber mit Russland (starker Export, verbilligter Rohstoffimport) ist die wirtschaftliche Situation bislang stabil. Industrie und Landwirtschaft sind größtenteils in Staatshand. Die Anhebung der Rohölpreise durch Russland brachte die durch die bisherige Vorzugsbehandlung bei den Rohstoffpreisen subventionierte Wirtschaft in Schwierigkeiten. Die Landwirtschaft, auf die 15 Prozent der Beschäftigung entfällt, wird durch Kollektivierung mit zwei Hauptzweigen beherrscht: den Anbau von Kartoffeln und Viehzucht. Historisch gesehen sind wichtige Industriezweige die Textilindustrie und die Holzverarbeitung. Seit 1965 wurde der Maschinenbau (Traktoren, Kühlschränke) verstärkt ausgebaut. Innerhalb der Sowjetunion gehörte Weißrussland zu den am weitesten entwickelten Teilrepubliken. Die weißrussische Industrie zählt heute rund 600 staatliche Unternehmen, die 30 Prozent der gesamten Produktion erzeugen. Mit dem IWF wurde 2009 eine Pilot-Privatisierung von fünf der größten Staatsbetriebe vereinbart. Zudem sind schon rund 160 staatliche Großbetriebe in Industrie, Bauwirtschaft und Transportsektor in Aktiengesellschaften überführt worden. Seit einigen Jahren befindet sich Weißrussland in einer der stärksten Finanzkrisen seit der Unabhängigkeit. Nach Überwindung der schweren Wirtschaftskrise 2011 gelang in den Folgejahren zunächst eine gewisse Stabilisierung. 2015 verzeichnete Weißrussland erstmals seit 1994 eine deutliche Rezession mit einer Abnahme des BIP um 3,9%, 2016 um 3%. Diese Rezession scheint sich fortzusetzen, die Prognose der Weltbank geht für 2017 von einem erneuten Rückgang des BIP von 1% aus. Hauptgründe dieser Entwicklung sind die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in Russland inklusive des Rubelverfalls – damit ist der für Weißrussland mit Abstand wichtigste Absatzmarkt entscheidend geschwächt – sowie die in Weißrussland weiterhin hauptsächlich staatlich organisierte Wirtschaft, mit kontinuierlich sinkender internationaler Konkurrenzfähigkeit. Die angestrebte Erschließung neuer Exportmärkte kann nur langfristig und auf Basis einer veränderten Wirtschaftspolitik Erfolg haben; sie wird dem Land nicht aus der aktuellen Krise heraushelfen. Fortschritte bei drängenden Strukturreformen sind weiterhin nicht erkennbar. Der Zufluss ausländischer Direktinvestitionen

nach Weißrussland ist vergleichsweise gering. Obwohl für 2016 noch keine genauen Angaben vorliegen, gehen Experten von einem deutlichen Rückgang der Investitionstätigkeit in diesem Jahr aus. Der Rubel verlor im Laufe des Jahres 2014 ungefähr die Hälfte seines Wertes, was zu Panikkäufen und einem Run auf Wechselstuben führte. Die Behörden verboten daraufhin Preiserhöhungen. Weißrussland ist für den internationalen Tourismus wenig erschlossen. Den touristischen Hauptanziehungspunkt stellt Minsk selbst dar; es verfügt über ein umfangreiches Netzwerk von kulturellen Einrichtungen mit 18 Museen und zwölf Theatern. Es gibt zudem zahlreiche interessante historische Orte und Baudenkmäler.

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index: 75

Aktuelles Ranking laut Global Competitiveness Report: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut Transparency International: 79

Aktuelles Ranking laut Reporter ohne Grenzen: 153

Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: 57

Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 52

Aktuelles Ranking laut S&P Global: B

Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: 107

Aktuelles Ranking laut Weltbank Doing Business Index: 37

Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: Keine Angaben

Quellen

1. Eigene Recherchen
2. Auswärtiges Amt der Bundesrepublik Deutschland
3. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
4. Germany Trade & Invest (GTAI)
5. Deutsche Auslandshandelskammern (AHK)
6. Statistisches Amt der Europäischen Union (Eurostat)
7. Welthandelsorganisation (WTO)
8. United Nations (UN)
9. United Nations World Tourism Organization (UNWTO)
10. Weltwirtschaftsforum (WEF)
11. Transparency International
12. Reporter ohne Grenzen
13. S&P Global Ratings Sovereign Risk Indicators
14. Vision of Humanity - Global Peace Index
15. Bildmaterial von Wikimedia Commons